

Wozu Philosophie?

Wenn Glücksspiel verboten wäre, müsste man dann nicht von Rechts wegen auch das Leben untersagen? Der olle Cicero sagt: „Im Leben regiert das Glück, nicht die Weisheit.“

Das immerhin stellt ihn auf eine Stufe mit einem wahrhaft Großen: Gerd Müller, in den 1970ern genialer Mittelstürmer. Der postulierte: „Wennst denkst, ist's eh zu spät.“

Mit Philosophie kann man keine Tore schießen – oder was? Ach was. Müller geißelte damit das statische Denken. Nehm ich an. Das Denken, das nicht im (noch) Unverständlichen wühlt. Das Denken, das nichts sucht, dessen Synonym „googeln“ heißt.

Kürzlich schlug folgende Nachricht ein wie ein umfallender Reissack: Bald kann jeder mit Hilfe von Google Earth herausfinden, wer wann kürzlich wo war oder sich gerade aufhält. „Richtiges“ Suchen aber heißt: nicht da sein, wo man war oder ist. Es heißt: unruhig sein, reisend. Schließlich heißt es ja nicht „Stehhirn“, sondern „Gehirn“.

„Wozu Philosophie?“, lautete die Frage. Ich war froh, dass ich sofort antworten konnte. Ich sagte, ich wüsste es nicht. Mark Twain hatte das gesagt. Während unsereiner noch überlegt. Nun, in unserer Kultur ist Platz für so viele schöne Dinge wie Bundeswehr, Buchmesse, Buntwäsche sowie Wunderbäume und Fischfang – ist da nicht auch Platz für Philosophie?

Da winkt einer ab: „Ich komm aus Porz-Gremberg, und da steht diese Frage ganz unten auf der Agenda.“ – Erfunden, klar: Denn in Porz-Gremberg kennt keiner den Begriff Agenda. Stimmt nicht: Es gibt überhaupt kein Porz-Gremberg. Stimmt aber auch nicht. Na, dann will ich nichts gesagt haben. Nur so viel – nein, nicht mal das.

